anhand der bisher erarbeiteten Dispositiv-Vorschläge zu Vladimir Lenin Organisationsbroschüre

„Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“

vom Frühjahr 1918, dt.: LW Ergänzungsband 2, S.39-55, Bd. 27 192-268.[1]

übertragen von Fritz Platten unter dem beredten Titel

„Am Tage nach der Revolution“

beim erstmaligem Wurf ins Schweizer Deutsch[2]

Eine allseits mit Interesse geführte, ***freie Aussprache ?***

am 14. November 2025 (passenderweise einige Tage ***nach*** dem 108. Geburtstag der **Oktoberrevolution vom 7. November** 1917) im KommTreff Neukölln

(Disclaimer: dies ist nicht das Protokoll, das Protokoll schreibt immer F. ich habe es über das letzte Jahr nicht einmal einsehen können, deshalb meine ein Protokoll selbstverständlich nicht ersetzenden eigenen Notizen zum Ablauf.)

8 Anwesende aus Berlin und Brandenburg: Werner, (nach Vorsitz im Uhrzeigersinn der Sitzordnung der Diskussionsrunde:) Stiller, Feliks, Susanne, P., Martin (Impulsvortrag und die hier vorgelegte Diskussionsauswertung), X, F.

zeitlicher Diskussionsverlauf:

- ab 16 Uhr (pünktlich auf die Minute, aber zunächst ohne F.) zunächst 40 Minuten plus 7 Minuten Verlängerung von Frontalagitation zum eigenen und gemeinsamen Leninlesen aber auch Lenin neu lesen
- ab etwa 16:56 Schwenk zur Organisationsherausforderung aus Hegel’scher Logik für die Dialektik zwischen individual- und Kollektiv-Arbeiterbildung, ein von Stiller eingebrachtes Überraschungsfazit zum Thema, das sehr gut zog,

ab 18 Uhr dann andere, listigerweise erkennbar darauf aufbauende Themen, endgültige Auflösung des gemeinsamen Diskussionsfadens in private Verständigungen um 20:52,

also insgesamt etwas mehr als jene „4 Stunden“, die sich jede Arbeiterin, jeder Arbeiteh täglich um den neuen Staat einer neuen Kontrolle und Rechnungsführung kümmern könnte, um diesen neuen letztendlich auch überflüssig zu machen.

Fazit: gesellschaftliches Interesse am Materiellwerden eines tatsächlichen **OktoberHeftes für Bildungsarbeitsaufgaben** der kommenden Jahrzehnte

(der Vorschlag lautete: 64 Seiten, broschiert, zu polygraphierende Auflage 500-3.000, je nach Papier-Aquisemöglichkeit, Druckkosten dabei etwa einheitlich)

ist **in keiner Weise erkennbar**, F. brachte es auf den Punkt nach meiner Bitte um Kritisches:
„Was soll dieses hier am Textanfang im Hand-out erwähnte Buch denn schon wieder, immer diese Abschweifungen *vom Thema!“*, bedenkenswert sicher,
aber gerade ***das* war** das Thema. Immerhin, anderen, die von Anfang an schon da zugehört hatten, ist das, so Werner, deutlicher geworden.

[1] in den „Ausgewählten Werken“, 6-bändig Bd. IV, S. 285-371.. Leider im Bd. II der 3-bändigen AW nur editionsgeschichtlich bis russisch 1962 übersetzt

[2] Fritz Platten, Herausgeber. 1918. Lenin – Am Tage nach der Revolution (=Internationale Sozialistische Kommission in Stockholm). Zürich_: Genossenschaftsdruckerei. Diese Broschüre von 22 Seiten wurde im DDR-Standardverzeichnis „Lenins Werk in deutscher Sprache“, 1967 betont distanziert beschrieben als „Ausführliche Darlegung des Artikels ohne Nennung des Titel [des Russischen Originals der lenin’schen Schrift].

Die Präsentation begann mit dem Vorwurf von Stiller, ich sei zu spät gekommen. Die Präzisionsuhr des Vorsitzenden wie auch die für alle einsehbare Uhr an der Wand zeigte dazu auf die Sekunde 16:00 Uhr an. Der Vorwurf war also eine gewohnheitsmäßige Themensetzung, die interessanterweise auch bei den letzten zwei Malen nicht wirklich im Faktischen gegründet war. Im Weiteren wanderte dieses halb-satirisch betriebene Ritualschlachten aufgrund einer nicht wirklich nachvollziehbaren Verfehlung in andere Bereiche, erst zum - etwas verwunderlicherweise - als ein tatsächlicher Vorwurf gemeinten „es entsteht der Eindruck, Martin wolle Lenin neu interpretieren“ (Werner aus ZK-Fern-Reaktion) bis sich dann die gesamte Gruppendynamik widerspruchslos und überwältigend beratungsresistent monothematisch darauf eingeschossen hatte, sie „haben Emails von Martin bekommen“ und es sei ihnen wahrscheinlich zu umständlich diese entweder manuell zu löschen oder einfach per einmaligen Knopfdruck für alle weitere Zukunft automatisch in den Spam wegsortieren zu lassen (um dann dort, wer weiß, vielleicht sogar ab und zu vorm eh automatisch einsetzenden Löschen mal herumzustöbern). Besonders lautstark über dieses dritte, letztvorgebrachte, und überaus am wichtigsten werdende Ärgernis lies sich wieder F. aus, der wie P. mir zwar seine Email.Adresse mal aufgeschrieben hat, aber genau aus diesem populären Rundumthemen-setting nachweislich niemals im Leben von mir irgendeine Email bekommen oder gesehen hat. Es ging bei der Beschwerde also um eine allgemeine Befindlichkeit, ein „gefühlt zugetextet“. Werner konnte berichten, dass diese Befindlichkeit der Bestürzung und des Entsetzens, dass da wer was sagen will und zwar absurderweise aqusgerechnet auf so eine Art, wie man es **nicht schon** seit Jahrzehnten **gewohnt** ist zu hören im vergangenen Jahr in einem regelrechten Kampagnenstil auch von außen an ihn herangetragen wurde. So seinen regelrechte Warnungs- Anrufe vor allem den-Alarm-vor-dem-Klamauk betonende, eingegangen von

1. GRH,
2. OKV,
3. DKP, in letzter Zeit besonders vom GOO-Vorsitzenden der DKP Lichtenberg/Marzahn-Hellersdorf, Günter Buntemann,
4. Mitgliedern des ZKs,
5. entsetzten wie Rette-sich-wer-kann! rufenden weiteren Privatpersonen,

jeweils mit der dringenden Handlungsaufforderung an Werner als Privatverantwortlichen, Martin zu isolieren und auf keinen Fall reden zu lassen. Die Raserei des männlichen Teils der Renkl-Dynastie im Hamsterrad dieses Anliegens ist mittlerweile Stadtbewegungs-bekannt, läuft hier aber zwar im gleichen Raume auf, offensichtlich aber vermittels einer anders interferierenden Stör-Wellenlänge.

Ich sehe also, nach 5 Jahren Strampelei um die gutgemeinte Bemühung, einige der zeitgenössischen russischsprachigen Errungenschaften nach-sowjetischer marxistischer Diskussionskultur aus z.B. der KPRF-Basisarbeit in den 3 Regionen Altajskij Kraj, Blagoveschtschensk und Kirovskaja Oblast der Russischen Föderation, Hauptstadt und östliche Bereiche der NachSowjet- und vorSVO-„Ukraine“, Belaruss, Moladavien sowie Tuva/Mongolische-nach-Volksrepublik, Gewerkschaftsdachverband und AdW Peking in der Berliner Debatte zu popularisieren in eine zweite Phase eingetreten zu sein scheint:

When they cannot ignore you any more, they start to vilify you ...

… *so extensively* as to overtly countering their previously so suggestive pretense*!*

Wir können also festhalten: es geht nicht mehr so richtig für alle, einfach wegzuhören, es geht auch trotz vielschichtiger Bemühungen vielschichtig connecteter Wichtig-Männer der Szene im Berliner Gurkenglas vorläufig offensichtlich nicht, dem, der da sprechen will beizeiten den Hals umzudrehen. Nun fängt eine neue Phase an, Kopf und Kopf stoßen zusammen und es klingt vornehmlich hohl, was natürlich nur am Vortragenden liegen kann, klar. Weiterer Ausgang ungewiss.

Ich bemühte mich um Praktisches. Wo ich schon den Film Oktjabr von Ëjsenstejn[3] nicht wie beim RLS-Standard-teasing „seht die drolligen Folklore-Bolschewicken dahinten im fernen Russenland in ihrem Anno da-zu-mal!“ zum oft einfach nur konsumistisch stimmenden Fraße vorwerfen wollte, aber neben den gekonnt (nur eben nicht historisch) ikonographisierten massenbildern besonders deren Tierbildersprache (Minute 33) empfahl.

Ich hielt mich an die Baubilder im „Russischen Wunder“[4], dessen wissenschaftlicher Ansatz der Aufbaudarstellung bezeichnenderweise nicht einen etwaigen Hruščjov'schen Anteil gegen einen Stalin'schen auszuspielen nötig hatte im umfangreichen Recherchefokus 1959 bis 1963.[5]

---

[3] Der Film schildert die revolutionären Ereignisse von 1917 in Petrograd und rekonstruiert Massenszenen: Lenins Rede vom Panzerwagen, die Verständigung auf den Aufstand im Smolny, den Startschuss vom Kreuzer Aurora und den ihm folgenden Sturm auf den Winterpalast. Drehbuch und Regie: Sergej Ëjsenštejn, Grigorij Alexandrov: **Musik: Dmitrij Šostakovič*!***, Kamera: Eduard Tissė
künstlerische Ausstattung: Vassilij Kovrigin
Darsteller: Vassilij Nikandrov, Vladimir Popov, Boris Livanov, Eduard Tissė
In professioneller Auflösung erhältlich über https://rutracker.net/forum/viewtopic.php?t=4452027 mit u.a. deutschen Untertiteln (sign-in kostenlos)

hier für ex-und-hopp-Konsum verpackt vom Rechtsnachfolger des Produzenten: https://www.youtube.com/watch?v=qzGWtXFa018&pp=ygUSZWlzZW5zdGVpbiBPa3RvYmVy

„remastered”: https://www.youtube.com/watch?v=V-baFaZQaDA&pp=ygUSZWlzZW5zdGVpbiBPa3RvYmVy

[4] Das russische Wunder, Teil 1 und 2.

Regie: Annelie Thorndike (geb. Kunigk), Andrew Thorndike, **Musik: Paul Dessau*!*** 116 Min.(Tel 1) und 114 Min. (Teil 2), Schwarz-Weiß, Dokumentarfilm
Deutsche Demokratische Republik (DDR)
DEFA-Studio für Dokumentarfilme, 1963

Film-/Videoformat 35 mm
Länge in m
3184
Englischer Titel
The Russian Miracle Part I and Part II
Anlaufdatum 07.05.1963

In annehmbarer Auflösung immerhin der Teil 1 ist erhältlich mit deutscher Tonspur über https://rutracker.net/forum/viewtopic.php?t=4070859 (sign-in kostenlos)

Die „ÖSTERREICHISCHE REVOLUTIONSSCHULE“ empfiehlt: "Das russische Wunder - Die Geschichte der Russischen Revolution" mit folgendem Teasertext: „Deutsche Demokratische Republik, (1959-1961) Idealisierter (?) Dokumentarfilm über die Geschichte des russischen Volkes bis 1961. Dieser Film wurde in 16 Sprachen übersetzt und von über 150 Millionen Menschen gesehen. Ein sozialistischer "Blockbuster", der um die Welt ging. Zu Recht, wie die österreichische Revolutionsschule findet.“, hier ihre Piraterie daraus:
Teil 1 https://www.youtube.com/watch?v=HfDjNJ-Tbmk&pp=ygUUZGFzIHJ1c3Npc2NoZSBXdW5kZXI%3D
Teil 2: https://www.youtube.com/watch?v=e9qSKdbpe5Q&pp=ygUUZGFzIHJ1c3Npc2NoZSBXdW5kZXI%3D

[5] Auszunehmen von solchem Lob, versteht sich die Filmminute 32 des Teil 2.

Ich demonstrierte, dass in den Taschen meines zu hiostrischen Demonstrationszwecken angelegten Wolljackets vom Modeatelier der DDR sowohl auf der einen Seite das russischsprachige Büchlein (Baujahr 1968) wie auch auf der anderen eine der modernsten erhältlichen DDR-Reclamübersetzungen mit der graphisch schön skizzenhaften Zeichnung inspiriert aus dem Thorndike-Film auf dem Cover bequem Platz hat und bequem zu Diskussions- und Agitationszwecken auf Baustelle, and der Drehbank und bei der Bürofron im geeigneten Moment herausgezogen werden kann. Ich las dann aus dem russischen, eine frie Übersetzungsimprovisation simulierend die Sätze aus dem Kapitel XII des erst 1962 wissenschaftlich vom März 1918 und damals ungenutzt weggepackten Heftstapel restitutierten Prototext aus dem stenodiktierenden Redefluss von Lenin um den 23.2.: „Nun geht es genau darum, von allen Seiten mit dem praktischen Bau dieses Gebäudes zu beginnen:
-dessen Plan wir schon vor langer Zeit entworfen haben,
-dessen Grundstück wir mit genügend Energie erkämpft
-und mit genügend Kraft gewonnen haben,
-dessen Material wir in ausreichender Menge gesammelt haben
-und das wir nun, nachdem wir es mit Hilfsgerüsten umgeben haben,
-in Arbeitskleidung, ohne uns davor zu scheuen, sie mit allerlei ‚helfenden Materialien‘ zu beschmutzen, und
-unter strikter Befolgung der Anweisungen der für die praktischen Arbeiten Verantwortlichen,

dieses Gebäude
-bauen,
-bauen
-und bauen müssen.“[6] Schönerweise ist an diesem historischen Baustellen. Bericht gut abzulesen, worin unsere Vorbereitung dieser leistung jetzt zu bestehen hat, BEVOR der zukünftige, vielleicht sogar grandiosere Bauplatz dem Klassengegner erfolgreich abgerungen ist: Material sammeln, z.B., Arbeitskleidung richten, umgehen, mit Hilfsmaterialien umzugehen, ohne Flecken zu fürchten aber auch ohne übermäßig viel davon zu verschmieren an uns selber, etc.

Eigentlich wollte ich das tolle lenin’sche „Utschot i Kontrol“ hochheben, das ihm erkennbar *noch* wichtiger als Staatsaufbau-zu-naheliegenden-verteidigungszwecken ist, sondern aus der Produktion und ihrer Arbeiterklasse kommen wird und den Bewegungsschwerpunkt der umfassenden Vergesellschaftigung aller Lebensbereiche genau dorthin zu verweisen im Stande sein wird: die Rechnungsführung und Kontrolle, wie es in den 1,5 Millionen DDR-Ausgaben 8-statt3-silbig heißt. Ich traute mir aber nicht, diese 8 Silben in den Saal zu werfen aus Angst, das das dem herrschenden geschmack wieder als nicht-genug-runtergebrochen aufstößt. Ich glaube aber, wen ich erfolgreich zum hineinlesen agitiert habe, die oder der wird an diesem zentralen Entwicklungsziel für eine kommenende generalsozialisierung in usnerem Klasseninteresse nicht vorbeikommen. Mit einem tatsächlich ungeschickten Seitenweg hatte ich plötzlich die Tür geöffnet, mich abzuwürgen und es brauchte die inhaltliche Autorität des Kollegen Stiller, um mir noch ein 7-minütiges Fazit zu erkämpfen. Das gelang und ich spitzte zu auf die um sich greifende Dummheit, den laufenden, eskalierenden Krieg schon als die Lösung zu sehen, hatte doch Lenin bitter konstatiert, gerade der Krieg hätte die Kaderbasis eines sozialistischen Aufbaus zwar nötiger gemacht, indem er auch die Risse im imperialistischen Zentralmachtsystem

[66] PPS Lenina 1964 macht auf S. 158, leider falsch datierend, erstmalig seit März 1918 wieder lesbar: „Дело идет сейчас именно о том, чтобы со всех сторон приняться за практическое возведение того здания, план которого мы уже давно начертили, почву под которое мы достаточно энергично отвоевывали и достаточно прочно отвоевали, материал для которого мы в достаточном количестве собрали и которое надо теперь, – окружив его подсобными лесами, одевшись в рабочую одежду, не боясь испачкать ее во всяких вспомогательных материалах, строго исполняя предписания руководящих практической работой лиц, – надо это здание строить, строить и строить.

deutlicher herausgebracht hatte, gleichzeitig sei aber gerade die Kaderbasis, das Reservoir an Aufbaufähigkeiten und Erfahrungen, auf die man zurückgreifen könne empfindlich gelitten habe. Unsere Vorbereitung des nötigen Durchbruchs in der Machtfrage sei also vom laufenden Kriegsgeschehen und der nur ihrer relativ wahrscheinlichen Unausweichlichkeit nach nicht aber ihrer Form nach absehbaren nicht ersetzt, sondern eher erschwert und damit mit Sinn, Verstand und Plan zu betreiben.
Danach schloss sich eine Personaldebatte an, mit weitgehend kommentarloser Abstimmung, die Stiller dann zum Anlass nahm, Stellungnahmen herauszufordern. Die betrafen Personalie aber auch etwas das vorher besprochene und so kam ich an wertvolle direkte Rückmeldungen:
-x: habe ich Dir schon gesagt, leider nicht nach löcherbar, denn dieses gesagte steht nicht klarvor mir, sollte es aber;
-S: tut was, für Thälmann, gut so, auch wenn wohl nicht-effektvoll übereifrig (dem Sinn nach),
-Feliks: eigentlich doch egal ob er Blech redet, Hauptsache er tut das richtige, sieht manchmal schon so aus,
-Werner: ich steh zu ihm, der wird sich schon machen, die Bestürmung mit Warnungen krieg ich ausgehalten
F: immer in der Erzählung auf Abwegen nie „zum Thema“, was soll das z.B. dieses Buch?
Stiller: KSK, also Kritik-Selbstkritik ist dialektisch und mit vollem Ernst zu nehmen, auch wenn, wie Genosse Džugašvili feststellt, „nur 1% der Kritik reelle Grundlage hat ist sie ernst zu nehmen“. Auch F.s Kritik ist ernst zu nehmen. Wurde sie aber von Martin nicht erkennbar. Alles richtig.

Nun ist aber neben der zu geringen Erwartung an meine Wahrheitssuche auch die zu hoch-geschraubte ein unlauteres Mittel zum Abwürgen und niederstimmen. Ich hatte einen Redaktionsprozess anstoßen wollen und war mit der in der Tat etwas unbehaglichen Hypothese gestartet, dass uns die 1,5 Millionen DDR-Auflagen dieses Schlüsseltextes „am Tage nach der Revolution“, so wissenschaftlich-handwerklich gut sie auch für ihre Zeit, die grob vor 40 Jahren vermittels feindlicher Intervention beendet wurde, bestimmte uns anstehenden Organisations- und Vorbereitungsfragen nicht mehr direkt und konkret genug beantworten helfe und Lenins Wurf so allgemeingültig gut und herausfordernd ist, dass wir seine Wortbestandteile neu in ein z.B. Deutsch unserer praktikablen Verständigungspraxis des vermutbaren kommenden Jahrzehnts übertragend vielleicht ernster zu nehmen lernen könnten als jetzt in den vor unserer Organisations- und damit auch Sprach-Erfahrung etwas verschlossen wirkenden musealen Konserven aus verschiedenen DDR-Jahrgängen aufgehoben, wobei ich natürlcih heilfroh bin, dass da mitunter aufgehoben wurde, weiter fiebernd nach anderen Übertragungen auf Grundlage der 5. Russischen Ausgabe für West- oder Österreichleser der 1970er Jahre suche und weiter mit KI-Varianten von Übersetzungen von PSS Lenina tom 36 vor dem Hintergrund von tom 31ff lt. Der Textstellen in Savickajas Gesamtdarstellung höchster Bearbeitungsstufe bis heute, hergestellt auf Russisch in Moskau bis 1981.

Meine Schlussfolgerung:

Scannen von

САВИЦКАЯ, Раиса Малаховна - Ин-т марксизма-ленинизма при ЦК КПСС. 1981. Задачи победившего пролетариата : О работе В. И. Ленина ‚Очередные задачи Советской власти‘. Москва: Издательство Мысль, 253 ст.

SAVICKAJA, Raisa Malahovna Istitut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU. 1981. Die Aufgaben des siegreichen Proletariats: zum Werk V. I. Lenins ‚Die unmittelbaren Aufgaben der Sowjetmacht‘. Moskva: Izdatel'stvo Mysl', 253 Seiten.

Da nicht gescannt verfügbar, sogar im sonst in diesem Beriech nicht wenig bestückten russischen Piratennetz, zunächst OCR-Dechiffrierung des aus dem Keller im

Liebknechthaus geretteten Exemplars unter der bestmöglichen Automatisierung von Fehlerquellenausschluss, dann Probeübersetzungen mit händischen nachkorrekturen über deepL-KI gegenzulesen gegen die anderer Anbieter.

Genaue Durchsicht der revidierten 1984er Kommentar- und Erläuterungsbroschüre zum Werk aus dem ZK der SED gegen die Edition der 1970er von dann verstorbenen Vorgänger. (die Ausgabe der vergleichsschrift in der Staatsbibliothek der „preussischen Kulutrbesitz“er hatte sich leider verzögert und die vermutbaren Vorwegnahmen einer späteren Auswertung konnte auf der Vorstellung gestern nicht ausreichend abgesichert über Textstellenbeispiele vorgestellt werden.

mögliche Weiter-Arbeits-Wege:
●Stiller zu einer Anwendungssprobe für das wissenschaftlich-sozialistische Argumentieren nach schrittsicher-dialektisch verfahrender Schule an diesem Editionsprojekt gewinnen
●F und P zu aktiverer Textkritik und selbserformulieren animieren, zunächst an Teilwerkstücken und exquiasisten Kostproben
●Druckmittel akquirieren und Barmittel schonende Druckkapazitäten (PL, Tschechien, Bruderparteipressen) ausfindig machen
● «Segui il tuo corso, e lascia dir le genti!». https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/marx_kapital01_1867?p=19 (Marx lettore della Comedìa dantesca), https://www.academia.edu/3604696/_Segui_il_tuo_corso_e_lascia_dir_le_genti_Marx_lettore_della_Comed%C3%ACa_dantesca_in_R_Colonna_a_cura_di_Simbolismo_e_laicit%C3%A0_in_Dante_e_nelle_opere_di_ispirazione_dantesca_Pagine_inattuali_n_2_dicembre_2012_Salerno_Arcoiris_2012_pp_159_172_ISSN_2280_4110_ISBN_978_88_96583_54_8_

Protest und gewiss nötige Ergänzungen zu etwas Ganzen bitte an: Martin,

amiFidel@proton.me !